

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1909

189 (17.8.1909)

Politische Uebersicht.

Die Jagd nach der Calonsteuer.

Im Reichsschatzamt wird mit Hilfe der Steuerbehörde gegenwärtig ein Verzeichnis derjenigen Aktien-Gesellschaften aufgestellt, die vor dem 1. August ds. Js. neue Zinsbogen und Gewinnanteilscheinbogen ausgegeben haben...

Alle zusammen: Infame Volksbetrüger!

Die „Vergarbeiter-Zeitung“ macht folgende lehrreiche Ausgrabungen: (Aus der Broschüre: „Die Steuerpolitik des Zentrums“...

Zur Zuckersteuer: „Das Zentrum hat wiederholt beantragt, diesen Ausnahmebegünstigungen (des Kartoffelzuckers) ein Ende zu machen und dafür die Zuckersteuer im allgemeinen weiter herabzusetzen...“

Die Regierung wollte 1909 die Zuckersteuer um 35 Millionen ermäßigen, das Zentrum und die ostelbischen Junker haben das verhindert!

Zur Tabaksteuer: „Im Winter 1894/95 wurde ein neuer Gesetzentwurf für die Tabakfabriksteuer vorgelegt, welcher immer noch eine Mehrbelastung von etwa 40 Millionen Mark jährlich herbeigeführt hätte...“

Im Jahre 1909 beschließt das Zentrum mit den Konservativen eine Erhöhung der Tabaksteuer um 45 Millionen Mark!

Zur Biersteuer: „Das Zentrum hat die weitaus größte Mehrzahl aller Brauereien auch diesmal 1908 vor der Steuererhöhung bewahrt...“

Im Jahre 1909 beschließt das Zentrum eine Erhöhung der Biersteuer um 100 Millionen Mark!

Zur Branntweinliebessgabe: „Gegen die mit der Branntweinsteuer verbundene sogenannte Liebessgabe, welche die Liberalen und Konservativen im Jahre 1887 bei Annahme des Branntweinsteuergesetzes durchzusetzen verstanden haben...“

Im Jahre 1909 beschließen Zentrum und Konservative die Vereinfachung dieser Liebessgabe (mindestens 46 Millionen Mark jährlich)!

Zur Kaffeegoll: Im Jahre 1887 stimmte das Zentrum mit der linken Seite des Reichstags für die gänzliche Aufhebung des Kaffeegolls...

hebung des Kaffeegolls, um einen Ausgleich für die Erhöhung der Branntweinsteuer herbeizuführen; leider vergeblich, die Kartellmajorität des „Septennats-Reichstags“ brachte auch diesen Antrag zu Fall.“

Im Jahre 1909 beschließt das Zentrum eine Erhöhung des Kaffe- und Teezollens um 35 Millionen Mark!

Mecklenburgische Verfassungsreform.

Der Großherzog von Mecklenburg hat sich bereit erklärt, neben den bereits bewilligten 2 Millionen Mark noch weitere 10 Millionen der Staatskasse zu überweisen...

Von den Ständen des Stargarder Kreises (Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz) war geltend gemacht worden, daß sogenannte „Rückstände der Verwaltung“ vorhanden seien...

Ein deutsch-venezulanischer Zwischenfall.

In der Hafenstadt Maracaibo ist ein Deutscher unter dem Verdacht verhaftet worden, ein Agent des ehemaligen Präsidenten Castro zu sein...

Wenn von einem Teile der Presse ein sofortiges Eingreifen des Reiches verlangt wird, so wird man diesem Verlangen zunächst widersprechen müssen...

Für die Reichstagsersatzwahl Stollberg-Schneeberg ist ein Kartell der Bürgerlichen zustande gekommen. Auch die Konservativen haben ihren Beitritt zur Kandidatur...

Bei den bevorstehenden Meininger Landtagswahlen wollen die Liberalen geschlossen vorgehen. Wie berichtet wird, stellen Nationalliberalen und Freisinnige im ganzen Herzogtum gemeinsame Kandidaten auf.

Badische Politik.

Baden und die Biersteuer.

In einer, offenbar aus Karlsruhe Regierungskreisen stammenden Korrespondenz der „Straßburger Post“ wird darauf hingewiesen, daß die Erhöhung der Biersteuer in Baden sicherlich nicht vor dem 1. Januar...

Sehr vernünftige Ansichten.

bekundet ein Korrespondent der „Straßb. Post“ über unsere verkehrte Verkehrspolitik. Mit Recht betont er, daß die Verteuerung des Schnellzugverkehrs sehr bedauerliche Nachteile hatte.

„Aber sicherlich ist es grundfalsch, den Schnellzugverkehr so zu gestalten, daß er ausschließlich den Großstädten und den durchs Land reisenden Fahrgästen zugute kommt...“

Ja, wenn unser Eisenbahnbureaokratie endlich begreifen lernte, daß Zeit Geld ist. Sehr mit Recht schreibt der Verfasser des Artikels weiter:

„Die Regierung wird, wenn nicht aller Schein trügt, Bunder erleben, wenn in diesem Jahr die neuen Steuerentwürfe aufgestellt werden...“

Das haben wir schon vor Jahren gesagt, aber mit völlig negativem Erfolg. In unserer Eisenbahnverwaltung muß erst ganz gründlich aufgeräumt werden...

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

189

(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Der rosige Schimmer war von dem Himmel verschwunden, graue Dämmerung breitete sich in den Tälern; in den Wipfeln der Tannen begann der Abendwind zu flüstern...

Ein Schauer packte Oswald. Ihm war, als ob die mystische Nacht, an die Berger sein Gebet gerichtet, ihn schon mit ihrem Grabeshauch anwehte...

Er dachte an Selene und Melitta, aber nicht mit der qualvollen Unruhe von heute Morgen, sondern in stiller Behmut, wie man an geliebte Tote denkt...

So lag er, den Kopf in die Hand gestützt, auf einem Felsblock und schaute in den Abend hinein, der seine dunklen Schwingen immer breiter über den Himmel spannte.

„Komm! sagte Berger, laß uns zu den Toten zurückkehren.“ Sie stiegen von dem Gipfel herunter und tauchten in die feuchte Waldesnacht...

Als die beiden Wanderer aus den Bergen an die ersten Gauer des Städtchens gelangten, war es vollkommen Nacht.

So waren sie an eine Wiege mitten im Herzen des Waldes gekommen. Als sie am Saume des Holzes hinstritten, blinkte plötzlich von der andern Seite ein Lichtschein herüber...

Oswalds scharfes Auge bestätigte eine Ahnung, die ihm sofort die Seele durchdrückt hatte.

Es waren Kenobi und die Czifa. Er eilte, so schnell ihn seine Füße tragen konnten, quer über die Wiege fort nach der Flamme zu...

Alles war still — totenstill. Oswald hätte glauben können, seine Phantasie habe ihm einen tüchtigen Streich gespielt.

Was hastest du? fragte Berger, als Oswald zu ihm zurückkam. Sahen Sie das Feuer nicht?

Es war ein Irrlicht auf dem Sumpfe, erwiderte Berger. Laß uns weiter gehen!

Achtes Kapitel.

Als die beiden Wanderer aus den Bergen an die ersten Gauer des Städtchens gelangten, war es vollkommen Nacht. Oswald hatte sich ganz der Führung Bergers anvertrauen müssen...

und beleuchtete melancholisch die eine Hälfte der großen Mütze von Blech, welche einst in den Tagen des Glanzes in grüner Delfarbe gepranzt...

Es hätte so vieler unerkennbarer Zeichen nicht bedurft, um Oswald daran zu erinnern, daß er sich in dem gaislichen Schatten der Grünen Mütze befand.

Das ganz unerhoffte Wiedersehen der Zigeunerin im Walde hatte ihn auf das lebhafteste an diese ganze Angelegenheit, die er über der Begegnung mit Berger beinahe vergessen hatte, erinnert.

Er hätte Berger, dessen Scharfsinn in der Enträthelung verworrenere Situationen und problematischer Naturen er früher oft zu bewundern Gelegenheit gehabt...

Wie erkaunt war er daher, als Berger, als sie an der Thür der Grünen Mütze angekommen waren, stehen blieb und sagte:

Mich bürstet; laß uns hier einen Augenblick eintreten. Hier? sagte Oswald, der vor dem Gedanken, den schwarzen gartinnigen Mann, dem der Duft des Tabaks ein Gräuel war...

Was tut es? erwiderte Berger, sind es doch Menschenkinder! Mit diesen Worten trat er durch die offene Haustür auf den Fluß, wo gestern Abend der Kampf zwischen den Rumpfen entzündet und ihren Begnern stattgefunden hatte...

Dieselbe gewährte heute so ziemlich denselben Anblick wie gestern an welcher Wägen bei den Herren! In die Trinne die Trinne! Die Trinne! Die Trinne! Die Trinne!

Zustand ist einfach trostlos; aber vorerst ist an keine Änderung zu denken.

Der konservative Generalsekretär Schmidt

in Heidelberg hat unser Schwesterorgan, die „Volksstimme“ in der letzten Ausgabe vom 1. August 1909, die „Volksstimme“ folgende „Gedanken“ zum Reden.

Die alte Geschichte.

Bei der Anstellung der Bremser, die voriges Jahr in Kraft getreten ist, ist von Seiten der Verwaltung mit bedenklicher Ungleichmäßigkeit vorgegangen worden. Es wurden zwar die älteren und die jüngeren Bremser angestellt, während auffallenderweise vielfach die mittleren Bewerber außer Betracht blieben.

Herr Belzer

sendet uns auf den uns zugegangenen Bericht über die Arbeit der Zentrumsversammlung folgende Entgegnung:

Bezüglich des starken Wachstums der Reichsschulden habe ich ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es von den Sozialdemokraten und den alten Blockparteien verschwiegen wird, daß die Schulden jeweils gerade dann rasch emporschnellen, wenn das Zentrum aus der Mehrheit ausgeschaltet war.

Bezüglich des zweiten Punktes Ihres Berichts: „Die Katholiken sollen in Deutschland nichts zu sagen haben“, wurde von mir erwähnt, was Wasserfall auf dem nationalliberalen Parteitag ausführte, indem er den Reichstagspräsidenten Bülow als den Helben pries, der nochmals in großer Stunde den Kampf gegen Rom geführt hat.

Was die Biersteuer betrifft, so ist es eine plumpe Unwahrheit, wenn Ihr Berichterstatter schreibt, ich hätte behauptet: „Das Glas Bier würde nie, gar nie mehr als 10 Pf. kosten.“

Zur Kaffeesteuer habe ich bemerkt, daß ich ausgeführt habe, nach dem 1. August seien in Karlsruhe noch dieselben Preise an den Käfen verzeichnet gewesen; wie das komme, ob die Händler Mischungen vornehmen, weiß ich nicht.

viele Kaffeetrinken haben auch bei den anwesenden Genossen Zustimmung gefunden. Ich sagte diesbezüglich wörtlich, „es ist zu bedauern, daß in vielen Familien viel zu viel Gewicht auf den Kaffee gelegt wird, das ist nicht im Interesse der Gesundheit.“

Daß durch die Erbschaftsteuer in der Hauptsache „nur die Bauern zahlen müßten“, wie im „Volksfreund“ behauptet wird, habe ich ebenfalls nicht gesagt. Ich habe ausdrücklich zwischen mobilem und immobilem Kapital unterschieden und dabei bemerkt, daß der Grundbesitz durch diese Steuer härter getroffen wird, als das Kapitalvermögen.

Ebenfalls ist es nicht den Tatsachen entsprechend, daß ich in meinem Referate die Kartusky-Moral behandelt habe. Dieser Punkt wurde in der Diskussion von Herrn Medaureur Wahl angeschnitten und erst als der sozialdemokratische Diskussionsredner Widerspruch dagegen erhob, bin ich im Schlußwort darauf zu sprechen gekommen.

Soweit betr. Nichtigstellung Ihres Artikels was meine Person betrifft. Es ist in jenem Artikel aber auch noch Unrichtigkeiten anderer Art enthalten. Es ist eine Unrichtigkeit, wenn behauptet wird, es wären nur 92 Personen anwesend gewesen. Ich habe mich nachträglich noch über den Besuch der Versammlung genau erkundigt und es wird mir versichert, daß, nachdem die Versammlung geschlossen war, noch 125 Gläser auf den Tischen gezählt wurden.

Soweit Herr Belzer, der am Schlusse seines Artikels sich noch über die unwahre Berichterstattung des „Volksfreund“ beklagen will, ausgerechnet Herr Belzer, der Berichterstatter des „Bad. Beobachter“ über die Wälscher sozialdemokr. Versammlung, Herr Belzer, über dessen Versammlungen im „Bad. Beobachter“ die entstelltesten Berichte erschienen.

Man sieht, mit welchem Recht der kleine Gernegroß Belzer sich aufs hohe Ross setzt und andere lächerlich zu machen versucht. Daß, wenn auf den Kaffee ein höherer Zoll im Gesamtbetrag von 25 Millionen gelegt wird, das im Preis des Kaffees nicht zum Ausdruck kommen muß, glaubt doch wohl auch Herr Belzer nicht.

Forderungen zur Jugend- und Volks-erziehung.

Beachtenswerte Thesen zur Jugend- und Volks-erziehung nahm die 9. Bundesversammlung des Deutschen Bundes der Vereine für naturgemäße Lebens- und Heilweise (Naturheilbünde) auf Grund eines Vortrages des Lehrers M. Schommler, Leipzig, mit großer Mehrheit an und beschloß, sie nachdrücklich zu vertreten.

A. Erziehung im allgemeinen. Die Anhänger der naturgemäßen Lebens- und Heilweise erstreben die gleichmäßige Ausbildung aller gesunden körperlichen, geistigen und sittlichen Anlagen zu höchster Entfaltung. Bei der Erziehung ist jedem Ehepaar von Seiten des Standesbeamten ein leichtverständliches Buch über Kindererziehung in die Hand zu geben.

B. Körperliche Erziehung. Wir unterstützen alle Maßnahmen, die geeignet sind, a) die Mütter zum Selbststillen ihrer Säuglinge zu veranlassen und b) die Verabreichung alkoholischer Getränke an Kinder zu verhindern. Die Aufnahme gesunder Kinder in die Schule darf erst nach vollendetem 7. Lebensjahre erfolgen. Als Unterrichtsmittel fordern wir die Kurzhand. An schönen Tagen hat der Unterricht möglichst im Freien bezgl. als Unterrichtspaziergang stattzufinden.

C. Geistige Erziehung. In der Massenüberfüllung

fern und sonstigen Nichtbesitzenden sich zusammenschließenden Wahlkreis taugen. Sie sind ein Verräter an den Interessen der Arbeiter und diese werden Ihnen hoffentlich am 21. Oktober ds. J. die Quittung für Ihre Verteidigung des schwarzen Volksbetrugs ausstellen.

Aus der Partei.

Zum Auszug des württembergischen Landtags nach Friedrichshafen. Der sozialdemokratische Verein Stuttgart beschäftigt sich in einer Parteiverammlung mit dem Parteitag in Leipzig. Dabei gelangte nach längeren Erörterungen auch folgende Resolution mit 195 gegen 74 Stimmen zur Annahme:

„Die Versammlung erklärt: Der Auszug der Klände nach Friedrichshafen bedeutet in seiner Verbindung mit dem Besuche beim König eine Demonstration zugunsten einer Staatseinrichtung, deren Bekämpfung grundsätzliche Pflicht der Sozialdemokratie ist. Die Teilnahme sozialdemokratischer Abgeordneter ist daher ein Verstoß gegen die Grundsätze der Partei.“

Für künftige Fälle gleicher Art hat die Respektierung dieser Parteianficht als Grundlage einer Ausübung von Vertrauensämtern zu gelten.“

Statbestimmung im württembergischen Landtag. In württembergischen Landtag erfolgte am Samstag die Gesamtbestimmung über den Etat. Derselbe wurde mit 88 gegen 14 Stimmen der Sozialdemokratie angenommen.

Die unterzeichneten Abgeordneten haben bei der Beratung dieses Etats im Hinblick auf die durch die Reichsfinanzreform unter Mitwirkung der württembergischen Regierung den minderbemittelten Volksklassen neuauferlegten, schweren Lasten es als ihre Hauptaufgabe angesehen, bei der Bilanzierung des Etats dadurch einen gewissen Ausgleich zu schaffen, daß bei der Beschaffung der erforderlichen Deckungsmittel eine stärkere Heranziehung der Besitzenden und gleichzeitig eine Schonung der wirtschaftlich Schwachen eintritt.

Reichstagslandtagsabstimmung. Im Wahlkreis Darmstadt-Groß-Gerau wurde von der in Weierstadt abgehaltenen Kreis-Konferenz Genosse Dr. Duesel, Mediziner am Darmstädter Volksfreund, als Reichstagslandtagsabstimmung aufgestellt.

Der sozialdemokratische Verein „Eintracht“ in Jülich veröffentlichte in Broschürenform seinen Jahresbericht pro 1908, der wieder ein erfreulicher Beweis fortschrittlicher Entwicklung ist. Der Verein erhöhte im Berichtsjahre seine Mitgliederzahl von 741 auf 974, wozu allerdings der Austritt von 98 Mitgliedern der aufgelösten Mitgliedschaft deutlicher und überreichlicher sozialdemokratischer Sozialdemokraten wesentlich beigetragen hatte.

erblicken wir einen maßgebenden Behinderungsfaktor für gute Unterrichts- und Erziehungserfolge. Die Schule hat die Pflicht, ihre Jünger mit den Regeln der Gesundheitslehre, insbesondere mit der Schädlichkeit des Alkohols und der sonstigen Genussmittel (Kaffee, Tee, Tabak) vertraut zu machen.

D. Sittliche Erziehung. Das gute Vorbild der Eltern ist das wirkungsvollste Erziehungsmittel. Da Sittlichkeit ohne Wahrheit nicht zu denken ist, so fordern wir für alle belehrenden Darbietungen und insbesondere für solche über sexuelle Dinge reinste Wahrhaftigkeit, selbstverständlich unter Berücksichtigung des kindlichen Fassungs- und Beurteilungsvermögens.

Spielplan des Stadtgartentheaters Karlsruhe. Dienstag, den 17. Aug.: „Der Liebeswälder“, Operette in 3 Akten von R. Bodanzky und F. Grünbaum. Musik von C. M. Ziehe. Benefiz: Ludwig Gezold.

gierungsfreies urger Post- öhung der dem 1. Januar nächsten Jahres nicht vor dem mn, der vorgut gleich möglich ng zu befähigen. deutschen Staats Reich zahlen b zu entrichten.

„Schein trägt...“

Sausfür auf...“

Die Grenzen dieser Unmenschen ein Ende bereitet, weiter nichts. Die Tagespost drückt dann von dem Aufbruch des Internationalen sozialistischen Komitees einen Teil ab. In dem Aufbruch ist darauf hingewiesen, daß die spanischen Genossen beschlossen haben, eine Tageszeitung herauszugeben und bittet man, die Genossen in ihrem Bestreben zu unterstützen. Es kommt dabei der Tag vor: „So können wir einige Wunden lindern und den Sozialisten die Munition liefern.“ Anknüpfend an diesen Satz schreibt nun die Tagespost: „Aho Munition wollen die Sozialdemokraten den Mördern, Brandlegern und Plündern von Barcelona liefern.“

Wir wollen der Tagespost nur verraten, daß wir keine Munition liefern an Nordbrenner, wohl aber werden wir die spanische Partei unterstützen in dem Kampf, welchen sie mit der sozialistischen Regierung und der Klerikale zu führen hat. Wir möchten aber auch darauf verweisen, daß die Revolution ihren Anfang nahm als Protest gegen den Krieg; glaubt die Tagespost, daß die kapitalistischen Blutjäger mehr Recht haben auf die Unterstützung der Sozialisten, als das spanische Volk auf Brot? Ist die kapitalistische Regierung das Recht, Kaufleute von Söhnen des Volkes auf dem Schlachtfeld in Afrika hinhinzuweisen zu lassen, so hat das Volk ein noch größeres Recht, sich zu wehren. Wenn sich dann die Kämpfe in Spanien nicht in einer Weise abspielen, wie es vielleicht zu wünschen wäre, dann ist daran nicht die Sozialdemokratie schuld, sondern die katholische Kirche, welche dem Volk jede Bildungsmöglichkeit nimmt. Es ist doch höchst seltsam, daß gerade in den katholischen Ländern, wo die Volksschule noch am weitesten zurück ist, der revolutionäre Anarchismus am besten gedeiht, und wenn das spanische Volk durch Armut zur Verzweiflung gezwungen wird, so ist daran die Kirche mit ihren Klöstern in erster und letzter Linie schuld. Die Zentrumschriften hätten alle Ursache, über die Verhältnisse in Spanien zu schweigen, denn dort schreit das Volk der durch die Inquisition hingegerichteten in gleicher Weise zum Himmel, wie das durch den Mord verurteilte Volkselement in Spanien zeigt, was die Kirche dort leistet, wo sie unumschränkt herrscht.

schonmenge ein überfüllter Dampfwagen in Brand. Es entstand eine furchtbare Panik, die noch dadurch vermehrt wurde, daß der Wagenführer als erster floh, ohne den Wagen anzuhalten oder die Leitung abzustellen. In dem Gedränge wurden viele Personen verletzt, darunter 10 schwer. Zwei Frauen starben.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 17. Aug.

Eine Tabakarbeiter-Versammlung

findet heute Abend im „Auerhahn“ statt, in welcher Sekretär C. b. Steffelin einem Fuhrmann „hölzerne Pferde“ angetragen wurden, für den Fall, daß er Mitglied des Transportarbeiterverbandes bleibe. Der betreffende Kollege hatte zuvor vorher infolge eines Unfalles bei Steffelin vom Verband seine volle Parteimitgliedschaft bezogen und er betrachtete es als eine Gemeinheit, wenn er unter solchen Umständen seine Organisation betreten hätte. Daraufhin wurde ihm die Offerte mit den „hölzernen Pferden“ gemacht. Kurze Zeit darnach erhielt Steffelin eine Ladung Waren zu fahren, welche für eine Kundschaft der Firma Gerhold u. Hüber war. Dem Fuhrmann war dies bekannt, weshalb er an einen der Leithaber die Frage stellte, ob sie denn diese Kundschaft nicht mehr hätten. Diese gelegentliche Frage genügt, daß der Mann ins Büro zitiert wurde und dort wurde ihm vorgehalten, daß es ihn gar nichts angehe, wenn er auch Güter auf dem Wagen hätte, die eigentlich für Gerhold u. Hüber gehören. Solche Leute könne man nicht gebrauchen und tatsächlich wurde dem betreffenden gekündigt, trotzdem er sich seit 2½ Jahren tadellos im Geschäft geführt hatte.

Wahlen zur Handwerkskammer.

Wir machen die Handwerker, insbesondere die Vorstände der gewerblichen Vereinigungen des Amtsbezirks Karlsruhe auf die Bekanntmachung im Amtsverordnungsblatt, die Wahlen zur Handwerkskammer betr., aufmerksam. Dabei weisen wir hier insbesondere darauf hin, daß die Wahlberechtigung der gewerblichen Vereinigungen unter Nachweis der gesetzlichen Voraussetzungen in der Zeit vom 1. bis spätestens 30. September d. J. bei Gr. Bezirksamt — Polizeidirektion Karlsruhe — zu erfolgen hat und daß verspätete Anmeldung den Verlust der Wahlberechtigung nach sich zieht.

Wieder eine Maßregelung bei G. v. Steffelin.

Vor einiger Zeit brachten wir die Mitteilung, daß bei der Firma G. v. Steffelin einem Fuhrmann „hölzerne Pferde“ angetragen wurden, für den Fall, daß er Mitglied des Transportarbeiterverbandes bleibe. Der betreffende Kollege hatte zuvor vorher infolge eines Unfalles bei Steffelin vom Verband seine volle Parteimitgliedschaft bezogen und er betrachtete es als eine Gemeinheit, wenn er unter solchen Umständen seine Organisation betreten hätte. Daraufhin wurde ihm die Offerte mit den „hölzernen Pferden“ gemacht. Kurze Zeit darnach erhielt Steffelin eine Ladung Waren zu fahren, welche für eine Kundschaft der Firma Gerhold u. Hüber war. Dem Fuhrmann war dies bekannt, weshalb er an einen der Leithaber die Frage stellte, ob sie denn diese Kundschaft nicht mehr hätten. Diese gelegentliche Frage genügt, daß der Mann ins Büro zitiert wurde und dort wurde ihm vorgehalten, daß es ihn gar nichts angehe, wenn er auch Güter auf dem Wagen hätte, die eigentlich für Gerhold u. Hüber gehören. Solche Leute könne man nicht gebrauchen und tatsächlich wurde dem betreffenden gekündigt, trotzdem er sich seit 2½ Jahren tadellos im Geschäft geführt hatte.

Die Herren von der Firma Steffelin geben sich ganz nervös, sobald sie erfahren, daß einer ihrer Arbeiter mit den früheren Nebenkollegen und Vertrauensleuten, durch das Vorgehen des Herrn v. Steffelin, jetzt allerdings Konkurrenten, spricht. Herr v. Steffelin, der 2. Vorsitzende des Südbadischen Arbeitgeberverbandes, hat es durch Gewaltmaßnahmen auch bereits schon so weit gebracht, daß ein Teil seiner Leute dem Verbande untreu geworden ist. Im Frühjahr nächsten Jahres läßt ein mit dem Transportarbeiterverband vereinbarter Tarifvertrag ab, welcher der Firma schon lange ein Dorn im Auge ist. Am nach Ablauf dieses Tarifs freie Hand zu haben, werden jetzt schon die nötigen Vorbereitungen getroffen, indem die älteren Arbeiter so nach und nach entlassen und an deren Stelle junge, billige Arbeitskräfte gesetzt werden. Wurde uns doch von den betreffenden Leuten erklärt, daß sie gerne Mitglied im Verband wären, jedoch sei der Lohn von 21—22 Mk. nicht danach, um noch für eine Organisation Beiträge leisten zu können. Diese Leute überleben natürlich ganz, daß noch vor drei Jahren auch die älteren Arbeiter dieser Firma keinen höheren Lohn hatten und nur durch den Verband erreichten sie eine etwas höhere Lohn. Die Zeit der Trübsal ist vorüber und daß mitunter auch die Ehrlichkeit der Arbeiter unter den schlechten Löhnen notleidet, das konnte Herr v. Steffelin vor etwa vierzehn Tagen gelegentlich der Ausführung eines Maltransportes selbst erfahren. Es wird also auch den jüngeren Arbeitern bei der Firma v. Steffelin gar nichts anderes übrig bleiben, als sich dem Transportarbeiterverband als Mitglied anzuschließen, denn so gut wie Herr v. Steffelin Mitglied seines Verbandes ist, so gut haben auch die Arbeiter das Recht dazu, ihrem Verband beizutreten. Ueberhaupt müßte dies ein ganz trauriger Arbeiter sein, der in der heutigen Zeit erst lange darnach fragt, ob es auch dem Prinzipal genehm ist, wenn er sich seiner Organisation anschließt. Aber etwas anderes greift noch bei der Firma v. Steffelin Platz. Schon oben ist bemerkt, daß diese Firma auch die Ausführung der Güter für die Firma Gerhold u. Hüber übernimmt, trotzdem G. u. H. für jeden Kunden eine notariell beglaubigte Vollmacht bei der Gütereinspektion hinterlegen mußten, deren jede auf zwei Mark zu stehen kam. Es scheint, als ob es die Gütereinspektion nicht besonders gern sehe, daß dem Herrn von Steffelin Konkurrenz erwächst. Trotzdem auf vielen Frachtbriefen der Vermerk ist: „Zuzuführen durch Gerhold u. Hüber“, werden diese Briefe der Firma Steffelin zur Überweisung überwiesen und neuerdings hat die Gütereinspektion der Firma G. u. H. wissen lassen, daß auch in den Fällen eine Vollmacht des Empfängers vorliegen müsse, wo, wie gesagt, betreffend Vermerk auf dem Frachtbrief ist. Man denke sich, daß die Gütereinspektion hier nichts anderes verlangt, als daß der Firma Steffelin das Monopol erteilt wird. Dem Absender soll es demnach bei der Badischen Staatseisenbahn nicht mehr ermöglicht sein, seine Waren zustellen zu lassen, durch wen er will. Es ist wegen diesem Vorgehen Beschwerde bei der Generaldirektion eingelegt und wir werden darüber berichten, wie diese Instanz urteilt.

Zu dem Unglück in der Klauereckstraße.

wo ein Kind überfahren wurde, schreibt man uns: Die in Nr. 187 Ihres Blattes vom 14. August enthaltene Nachricht „Kind überfahren“, enthält verschiedene Unrichtigkeiten. Der Fuhrmann konnte das auf der Straße sitzende Kind nicht sehen, da er einem um die Ecke fahrenden Fuhrwerk ausweichen mußte. Und daß er geschlafen hatte, ist nicht denkbar, denn ungefähr 50 Meter von der Unfallstelle hatte der Fuhrmann einige Steine abgeladen. Und zum anderen ist das Kind nicht tot auf dem Platz geblieben. Als der Fuhrmann das Schreien des Kindes hörte, hielt er sofort den Wagen an, nahm das Kind unterm Wagen vor und setzte es auf die Straßenborde. Da es nicht blutete, nahm er an, daß das Kind nicht verletzt sei und fuhr weiter. Das Kind blieb noch einige Zeit sitzen; als es heimgehen wollte, fiel es um. Auf dem Wege zum Winteniuskrankenhaus ist es gestorben. Wie weit den Fuhrmann ein Verschulden an dem Unglück trifft, wird die Untersuchung feststellen.

Zim Zimmer verbrannt.

Am 16. d. M. abends gegen 9 Uhr entstand in der Wohnung der 64 Jahre alten Oberrechnungsratswitwe Charlotte Hoffman, Kriegerstr. 161, 3. St., dadurch, ein Zimmerbrand, daß die alleinstehende Dame, die mit Baden beschäftigt war (sie wollte am 17. morgens eine Erholungsreise antreten) entweder die Petroleumlampe umstieß oder, daß letztere explodierte. Die Hausbewohner und Nachbarschaft wurde durch den starken Rauch aufmerksam gemacht, drangen in die Wohnung, an welcher sie die Türe einschlagen mußten, ein, löschten das Feuer und fanden dabei die Dame verbrannt und tot auf dem Zimmerboden ihrer Schlafstube liegen. Als die alarmierte Feuerwache an der Brandstelle ankam, war das Feuer bereits gelöscht. Der Schaden an Gebäuden und Fahrnissen konnte noch nicht festgestellt werden.

Wegen Zuhälterei

hatte sich der 23jährige Chauffeur Bonnot aus Vitry in Frankreich am Freitag vor der hiesigen Justizkammer zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, am 13. Juli zu Baden seiner Geliebten, die dort der Gewerkschaft nachging, Zuhälterdienste geleistet zu haben. Der Angeklagte war der deutschen Sprache nicht mächtig, weshalb die Verhandlung gegen ihn mit Hilfe eines Dolmetschers durchgeführt wurde. In seinen Angaben bestritt er jede Schuld. Die Frauensperson, die mit ihm reiste, und ebenfalls aus Frankreich stammt, sei seine Braut und er hätte nichts davon gewußt, daß dieselbe auf eine unverständige Weise Geld verdiene. Die Beweisaufnahme ergab aber, daß Bonnot durchaus nicht unbekannt war, weshalb ihm ein Verurteilung nachging und daß er ihr Zuhälter war. Das Gericht kam deshalb zu einer Verurteilung des Angeklagten. Es erkannte gegen ihn auf 6 Wochen Gefängnis, abzüglich 4 Wochen Untersuchungshaft.

Aus dem Stadtteil Rintheim schreibt man uns: Eine fonderbare Einrichtung hat die Postbehörde im Stadtteil Rintheim getroffen, indem sie eine Schutzmannsrau als Hilfsagentin verpflichtet hat. Sie hat damit erreicht, daß die hiesigen Geschäftsleute ihre wichtigsten Postangelegenheiten auswärts, sei es in Karlsruhe oder Durlach, regeln müssen, weil sie nicht Gefahr laufen wollen, daß der Schutzmann auch noch die Nase in ihre Geschäftsangelegenheiten steckt. Nach allem Brauch heißt es: „Was die Frau weiß, bleibt dem Mann nicht verborgen“. Uebrigens ist das Postzimmer der tägliche Aufenthaltsort der Schutzmannsrau. Es ist deshalb nicht möglich, daß jemand seine Angelegenheiten ohne Zuhörer abwickeln kann.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die Postbehörde uns so viel Entgegenkommen zeigt, daß das Postzimmer nicht weiter als Aufenthaltsort des betr. Schutzmannes dient, damit es nicht den Anschein erhält, als stehe das auf der Post verbleibende Publikum unter Polizeiaufsicht. So umfangreich ist hier das Postgeschäft nicht, daß gleichzeitig drei Personen damit zu tun hätten.

* Der Weltkinoematograph, Kaiserstraße 133, führt diese Woche einen Film vor, in dem ein armer Sklave für einen Tag glücklich zu sein das Leben gibt, nur einen Tag will er der Königin Cleopatra hulldigen, um dann den Giftbecher zu trinken, den ihm die Angebetete an die Lippen führt. Ein weiteres ergreifendes Drama „Der Geißhals“ zeigt, wie weit die Dämonen der Menschen bringen kann, bis zum Wahnsinn kann sich diese Leidenschaft steigern und somit zum Unglück eines Menschenlebens werden. „Im Schloßpart des Herzogs von Sagan“ spazieren zu gehen, dürfte für jeden Naturfreund eine vollkommenere Unterhaltung sein. Sehr schön ist auch die Bernhardsberghundezuchtanstalt. „Zwei seine Sportleute“ und „Der ständhafte Freier“ sind Summoresen, die köstliche Szenen enthalten. Die Münzengsammlung schafft viel Unterhaltung auch ist die Kolonisation eine vorzügliche. Wundervoll ist die Typophongbegleitung zu „Spanischer Tanz“.

Telegramme.

Sozialdemokratisches Meeting in Kiel.
Kiel, 17. Aug. Seitens der Kieler sozialdemokratischen Parteileitung war für Sonntag Nachmittag eine Massenversammlung unter freiem Himmel geplant gewesen, in der neben einigen deutschen Sozialdemokraten auch die Arbeiterführer Mac Donald aus London, August Nielson aus Malmö in Schweden und A. C. Meyer aus Kopenhagen über die Sozialdemokratie, Weltfrieden und die internationale Verbündelung sprechen sollten. Die Versammlung unter freiem Himmel erhielt die polizeiliche Erlaubnis nicht, ferner wurde den ausländischen Arbeiterführern nicht gestattet, in ihrer Muttersprache zu reden. Es wurde deshalb in drei Versammlungslokalen getagt. In allen dreien erschienen die fremden Sozialdemokraten nacheinander. Während Mac Donald seine Rede niedergeschrieben und diese vom Genossen Bernstein ins Deutsche überfetzt wurde, bedienten sich die beiden andern auswärtigen Referenten in ihren Reden der deutschen Sprache. Die Versammlungen gestalteten sich zugleich zu Kundgebungen für die Vereins- und Versammlungsfreiheit.

Briefkasten der Redaktion.

Wiri Markluff hier. Ihre neuerliche Zuschrift kommt nicht zur Veröffentlichung. Wir können diesen Streit, der nicht das mindeste allgemeine Interesse hat, nicht weiterspinnen.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Jugendorganisation.) Mittwoch Abend: Versammlung im „Auerhahn“ (Nebenzimmer). Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht. Der Vorstand.

Quittung.

über freiwillige Beiträge des 45. Landtagswahlbezirks Durlach: Von Friedr. Weber 5 Mk., von G. v. S. 7 Mk., von F. L. 2 Mk., von R. S. 50 Pf., von den organisierten Weisgerbern bei einem Tanzausflug 2,88 Mk., zusammen 16,88 Mk., insgesamt 148,46 Mk.
Weitere Beiträge nimmt entgegen der Kassier Michael Weichert, Auerstraße Nr. 8.

Der 61 Jahre alte Bauarbeiter, der die Arbeit für die Schiffe in der Schiffs- und Maschinenbauwerkstatt hatte nicht

Der 61 Jahre alte Bauarbeiter, der die Arbeit für die Schiffe in der Schiffs- und Maschinenbauwerkstatt hatte nicht

Der 61 Jahre alte Bauarbeiter, der die Arbeit für die Schiffe in der Schiffs- und Maschinenbauwerkstatt hatte nicht

Der 61 Jahre alte Bauarbeiter, der die Arbeit für die Schiffe in der Schiffs- und Maschinenbauwerkstatt hatte nicht

Der 61 Jahre alte Bauarbeiter, der die Arbeit für die Schiffe in der Schiffs- und Maschinenbauwerkstatt hatte nicht

Der 61 Jahre alte Bauarbeiter, der die Arbeit für die Schiffe in der Schiffs- und Maschinenbauwerkstatt hatte nicht

Der 61 Jahre alte Bauarbeiter, der die Arbeit für die Schiffe in der Schiffs- und Maschinenbauwerkstatt hatte nicht

Der 61 Jahre alte Bauarbeiter, der die Arbeit für die Schiffe in der Schiffs- und Maschinenbauwerkstatt hatte nicht

Der 61 Jahre alte Bauarbeiter, der die Arbeit für die Schiffe in der Schiffs- und Maschinenbauwerkstatt hatte nicht

Der 61 Jahre alte Bauarbeiter, der die Arbeit für die Schiffe in der Schiffs- und Maschinenbauwerkstatt hatte nicht

Der 61 Jahre alte Bauarbeiter, der die Arbeit für die Schiffe in der Schiffs- und Maschinenbauwerkstatt hatte nicht

Der 61 Jahre alte Bauarbeiter, der die Arbeit für die Schiffe in der Schiffs- und Maschinenbauwerkstatt hatte nicht

Der 61 Jahre alte Bauarbeiter, der die Arbeit für die Schiffe in der Schiffs- und Maschinenbauwerkstatt hatte nicht

Der 61 Jahre alte Bauarbeiter, der die Arbeit für die Schiffe in der Schiffs- und Maschinenbauwerkstatt hatte nicht

Der 61 Jahre alte Bauarbeiter, der die Arbeit für die Schiffe in der Schiffs- und Maschinenbauwerkstatt hatte nicht

Der 61 Jahre alte Bauarbeiter, der die Arbeit für die Schiffe in der Schiffs- und Maschinenbauwerkstatt hatte nicht

Der 61 Jahre alte Bauarbeiter, der die Arbeit für die Schiffe in der Schiffs- und Maschinenbauwerkstatt hatte nicht

Der 61 Jahre alte Bauarbeiter, der die Arbeit für die Schiffe in der Schiffs- und Maschinenbauwerkstatt hatte nicht

Frish eingetroffen!

Neue Salz-Gurken
Stück 3 Pfg.

Neue Essig-Gurken
offen 60 Pfg.
4-Liter-Doze 3.—
empfehlen 4120

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen.

Zur 4121

Metzer Lotterie
Ziehung noch diese Woche habe noch ganze Lose à 5.— und halbe à 2,50 vorrätig.

Haupttreffer
Mk. 100 000

ferner empfehle Invaliden, Engen, Raftatt, Zweibrücken, Frankfurter und Straßburger à 1.—, Radolfzeller à 1.20, Münchener à 3.—, bei mehr entsprechend billiger.

Carl Götz
Gebelfstr. 11/15, Karlsruhe.

Gesucht 4063
für sofort und 1. September:
für den Privathaushalt:
Mädchen
die gut bürgerl. kochen können;
Mädchen
für alle Hausarbeit und zum Anlernen;
Zimmermädchen;
für das Wirtschaftsgewerbe:
Küchenmädchen,
Zimmermädchen.

Arbeit suchen
Kellnerinnen,
einfache und bessere.
Städt. Arbeitsamt
(weibl. Arbeitsnachweis)
Zähringerstr. 100 Tel. 629
Geschäftszeit von 8—12½, und 2—7 Uhr.

Abschlag!

Neue Grün-fern
ganz oder gemahlen
Pfd. 30 Pfg.
empfehlen 411g

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen.

Zentralverband der Glaser
Zahlstelle Karlsruhe.
Mittwoch, den 18. August, abends 6½ Uhr, findet im Restaurant „Zum Storch“ (Gartenstr.)
Öffentliche Glaser-Versammlung
statt. Tagesordnung:
Berichterstattung über die Tarifverhandlung mit der Glaser-Zwangs-Innung.
Kollegen! es liegt in Eurem Interesse dafür Sorge zu tragen, daß kein Glaser fehle.
Der Vorstand.

Mehger-Verband Karlsruhe.
Nachstehende Firmen haben die Forderungen der Gehilfen bewilligt und bitten wir die Arbeiterschaft diese bei ihren Einkäufen zu berücksichtigen.
Dietrich, Friedrich, Wilhelmstraße 28,
Gensel, Gebr., Marienstraße 70,
Mühlburgerstraße 21,
Schützenstraße 38,
Winterstraße 51,
Mühlburg, Rheinstraße,
Käppele, Ludwig, Schützenstraße 52,
Augartenstraße 30,
Kling, Winterstraße 37,
Kohlhammer, Karl, Ecke Philipp u. Bachstraße
Nischheimer, Adolf, Filiale Rheinstraße,
Schützenstraße,
Boßgenmarkt Berberplatz,
Karl-Friedrichstraße,
Nofer, Morgenstraße 53,
Scheier, G., Rheinstraße, Filiale Kleiber,
Schneider, Gebr., Ecke Wilhelm u. Winterstraße
Volz, Karl, Augartenstraße 49,
Zippelius, Karl, Berberstraße 45.
3278

Sozialdem. Verein Aue bei Durlach.
Mittwoch, 18. August, abends halb 9 Uhr, findet im Gasthaus z. Sternen eine
öffentl. Volksversammlung
statt, in der Landtagsabgeordneter Kolb über die politische Lage und die Reichsfinanzreform sprechen wird. Wir eruchen die Parteigenossen kräftig zu agitieren damit die Versammlung einen Massenbesuch aufzuweisen hat.
Der Vorstand.

Zur Fusspflege
verwende man bei starkem Schwitzen unsere bewährten Präparate 4128
Formalin-Essenz
Sammet-Puder
Kronen-Apotheke, Zähringerstr. 43,
Ecke Kronenstrasse.

Buchdruckerei des Volksfreund
Luisenstr. 24 GECK & Cie. Telefon 128

Druck-Arbeiten für Vereine, Private u. Geschäftsleute:
Mitgliedsbücher
Statuten
Programme
Eintrittskarten
Plakate
Flugblätter
Jahresberichte
Festschriften
Briefbogen
Zirkulare
Visitenkarten
Mittellungen
Rechnungen
Briefhüllen
Frachtbriele.

Hierdurch bringen wir unsere Buch- und Akzidenzdruckerei in Erinnerung u. empfehlen uns zur
Anfertigung von Druck-Arbeiten
aller Art für Vereine, Handel und Gewerbe, sowie für amtlichen und Privatbedarf in gediegener u. schöner Ausführung. Solide Preise und rascheste Lieferung werden zugesichert.
Buchdruckerei des Volksfreund
Geck & Cie.

Partei-Buchhandlung
26 Markgrafenstrasse 26
Zeppelin-Flugdrachen
turmhoch fliegendes Luftschiff, pat. geschützt.
Sensationelles Spielzeug für die Jugend.
Preis 50 Pfg.

Stadtgarten.
Mittwoch, den 18. August 1909, abends 8 Uhr,
Großes Konzert
gegeben von der vollständigen Kapelle der
Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Karlsruhe.
Leitung: Kapellmeister Fr. Hellmuth.
Eintritt: { Abonnenten 30 Pf.
Nichtabonnenten 50 Pf.
Soldaten und Kinder je die Hälfte.
Programm 10 Pfg.
Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Stadtgarten-Theater
Karlsruhe. 4128
Dienstag, 17. August 1909
abends 8 Uhr
Benefizvorstellung für Herrn
Ludwig Gerold.
Zum 5. Male! Robitäl!
Der Liebeswalzer.
Operette in 3 Akten von H. Bodanzky u. R. Grünbaum.
Musik von E. R. Ziehrer.
Regie: Herr A. Fischer.
Dirigent: Herr Grob.
Kasseneröffnung halb 8 Uhr.
Anf. 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Geübte Herdplatten-Former
(Auffstampfen von Sand) finden dauernd lohnende Beschäftigung. 4124
Eisen- u. Metall-Wecke Raftatt.

Bekanntmachung.
Im Hundezwinger des städt. Walemeisters, Schlachthausstraße 17, (zwischen Kaserne und Eisenbahn) befinden sich nachstehende herrenlose Hunde
1 gelber Schnauzer, männl.
1 gestromter Boxer, männl.
Dieselben werden, falls sie nicht innerhalb 3 Tagen abgeholt werden, getötet bezw. veräußert.
Karlsruhe, den 16. August 1909.
Städtische Schlacht- und Viehhofdirektion. 4131

Wäsche zum waschen u. bügeln innerhalb 3 Tagen abgeholt werden, getötet bezw. veräußert. Näheres Mühlburgerstr. 20, Bureau. 3036

Schöne 2 Zimmerwohnungen mit Kochgas im Hinterhaus auf sofort oder später zu vermieten. Näheres Mühlburgerstr. 20, Bureau. 3036

Züngere Frauen finden in unserer Waschlüche dauernde Beschäftigung. 4130
Städt. Krankenhaus.

Viele Tausende
verdanken ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere, einträgliche Lebensstellung einzig dem Studium der weltbekanntesten **Selbstunterrichtswerke Methode Rastin**
Der wissenschaftlich gebildete Mann, Der gebildete Kaufmann, Der Bankbeamte, Das Gymnasium, Das Realgymnasium, Die Oberrealschule, Das Abiturienten-Examen, Die höhere Mädchenschule, Die Handelsschule, Die Mittelschullehrerprüfung, Der Einjährig-Freiwillige, Der Präparand, Der Gerichtsschreiber, Der Militärwärter, Bekannzte Erfolge. Besondere Prospekte über jedes Werk und Anerkennungs-schreiben gratis und franko. — Ansichtsendungen, beliebigst. — Kleine Teilzahlungen.
Spinnos & Hachfeld, Verlagsbuchhandlung, Potsdam.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.
Cheaufgebote vom 13. August: Michael Sittinger von Rheingabern, Buchbinde hier, mit Cäcilie Weigmann von Oberwolfach. Wilhelm Miksa von Waldbrunn, Kaufmann hier, mit Johanna Coy von hier. Samuel Schäfer von Sargawa, Kaufmann hier, mit Elsa Wiltstätter von hier. August Meier von Böfingen, Sergeant hier, mit Maria Burger von Vogtal. Leopold Bayer von Ludwigshafen, Amt Stadach, Versicherungsbeamter hier, mit Maria Rauhe von hier. Hermann König von Billig, Diener hier, mit Luigia Gadenheweger von Berlin. Georg Seitz von Ottersheim, Diplom-Ingenieur in Weinfelden, mit Elise Schramm von hier.
Eheschließungen vom 14. August: Wilhelm Gölner von Plagwitz, Kaufmann hier, mit Klara Schöps von Mühlheim. Adolf Dafenray von Pföhren, Rechtsanwält hier, mit Luiza Meier von Gersweiler. Friedrich Maier von Großsittwar, Vierführer hier, mit Karoline Drefel von Barnhilt. Anton Brenner von Borsdorf, Vierführer hier, mit Franziska Börschig von Nordrach. Alfred Kufche von hier, Maler und Zeichenlehrer in Pforzheim, mit Johanna Müller von Pforzheim. Karl Debegele von hier, Schriftfeger hier, mit Ida Wöflinger von Ehlingen. Franz Vetter von hier, Bureauhilfe hier, mit Frieda Hoeger von hier. Karl Zimmermann von Sattelbach, Magazinier hier, mit Lina Huber von hier. Adolf Traub von hier, Fabrikarbeiter hier, mit Magdalena Jung von Haueneberstein.
Geburten vom 9. bis 11. August: Friedrich Karl Adolf, Vater Karl Josef Ehrath, Hofschänkemeister. Elisabeth, Vater Wilhelm Braun, Rangierer. Hilda, Vater David Dusch, Schreibgehilfe. Wilhelm Albert, Vater Karl Josef Volk, Gärtner. Gertrud Theresie, V. Bernhard Benning, Großh. Hofschauspieler.

Standesbuchauszüge der Stadt Freiburg.
Geboren: Gertrud, V. Josef Schopp, Kaufmann. Betty, V. Franz Endres, Malermeister. Anita, V. Stephan Weitz, Sanitäts-Bispedwibel. Adolf, V. Gottlieb Zimmermann, Maurer-Polier in Freiburg-Günterstal. Elsa, V. Wilhelm Wfl, Gypser. Josef, Vater Josef Frei, Färber. Luise, V. Adolf Störz, Metzger. Anton, V. Anton Diemer, Küfer. Karl Otto Hugo, V. Kaspar Scherer, Schmiedmeister. Wilhelm Erwin, V. Wilhelm Gudenbed, Obsthändler.
Aufgebote: Karl Herrmann, Apotheker in Borsdorf, mit Emilie Theresia Engelberger hier.
Gestorben: Jakob Wehner, Vorarbeiter, 65 Jahre alt. Lazarus Trischler, Schneidermeister, 68 Jahre alt. Magdalena Böhrer, Fabrikarbeiterin, 46 Jahre alt. Anna Spiz, geb. Fries, 40 Jahre alt, Ehefrau des Direktors Oskar Spiz in Mühlhausen i. Gf.

So lange Vorrat!
Sicherheits-Bündhölzer
sogenannte Schweden
Palet 15 Pfg.
bei 4120

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen.
Verband nur gegen Nachnahme.

Russen, Schweden
Kochschüssel oder
= tötet
sicher und schnell
Zirpils
Ka. 2.4.18. Preisliste
die über 100000
Schweden
Zu haben in allen
Drogerien.

Garantiert reiner Apfelwein
hellfarbig und gut belüftet
per Htr. 23
Luger u. Filialen
Durlach. 2971

Lederhandlung Möhlberg
Großes Lager in Socken und Sockenausstattung, Schuhmacherbedarfartikel.
Eduard Frisch,
Rheinstr. 34b.

Diwan
neuer, best. Stoffdiwan, best. nur 35 Mk. (früher 40 Mk.)
Köhler, Schützenstr. 63, 2. Et.
Scheffelstr. 8, 3. Et., 8 u. 10 Uhr.
möbliert. Zimmer und Manfardenzimmer billig zu vermieten.

Kinderliegwagen, billig zu verkaufen. Kronenstr. 4, Vorderhaus 4. Etod links

Zimmer mit Pension od. ohne, kleinere Bekannzte, von 2 Arbeitern auf 15. Et. gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 111 an die Expedition des „Volksfreund“.

Herd wegen Umzug zu verkaufen. Angartenstr. 38, 4. Et.

Abschlag!

Ein weiterer direkter Waggon
Neue Holländer Vollheringe
Stück 5 Pfg.
empfehlen 411g

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen.